

BUCHTIPP

# Gebaut auf der Höhe der Zeit

Ein neuer Doppelbildband zeigt spektakuläre Wohnarchitektur aus aller Welt

VON JÖRG AHRENS

Wenn es ums Wohnen geht, dann dominiert leider die Pflicht: Sparsam, massentauglich und leicht instandzuhalten, so wünschen sich Investoren und Wohnungsbauunternehmen ihr Portfolio. Entsprechend nichtssagend präsentiert sich häufig die zeitgenössische Architektur. Es sei denn ...

Ja, es sei denn, die Bauherren finden noch eine nicht zu knapp bemessene Reserve in der Portokasse – Villen waren von jeher die Königsdisziplin der Architektur. Aus zwei Gründen: Individuelle Lösungen gehören hier zur unverzichtbaren Voraussetzung, soll das Gebäude doch später einmal die soziale Stellung und den persönlichen Lebensstil der Bewohner widerspiegeln. Und: Individuelle Lösungen sind hier auch möglich, sorgt das zugehörige herrschaftliche Anwesen doch meist für genügend Abstand zu den Nachbarn,



Auf dem Hügel der Hauptstadt: Zaha Hadids Wohn-Raumschiff am Stadtrand von Moskau

sodass diese sich selbst durch äußerst extravagante Architekturen nicht gestört fühlen müssen.

Von solchen Wundern der Baukunst präsentiert „100 Contemporary Houses“ eine wirklich exquisite Auswahl: Vom „Haus ohne Mauern“ des japanischen Stararchitekten Shigeru Ban über Daniel Libeskind's standesgemäß gefaltete Blechbüchse mit dem Titel „18.36.54 House“ bis hin zu Zaha Hadids raumschiffgleichem Entwurf „Capital Hill Residenz“, den sie am Stadtrand von Moskau realisiert hat – die Liste der renommierten Namen ist lang, die gezeigten Gebäude durchweg spektakulär. Da ist zum Beispiel Koto Ides in einen dichten Wald im japanischen Nagano gepflanzte Villa Shell: Bei der sind zwei tunnelartig anmutende Betonröhren so gekonnt ineinander verschlungen sind, dass sich der Eindruck einer eleganten, titelgebenden Muschel einstellt. Oder Peter Stutchburys Haus „Springwater“, bei dem anstelle einer Terrasse ein schlauch-

förmiger Pool das obere Stockwerk umläuft. So muss man bauen, denkt man oft, aber auch: So zu bauen müsste man sich leisten können.

Einzig die etwas spärlich geratenen Textteile – jeweils in Englisch, Französisch und Deutsch – schmälern das Vergnügen an der Lektüre. Gern hätte man bei dem ein oder anderen Objekt noch zusätzliche Informationen zur Konstruktion, zu Materialien sowie zur Bauzeit und den -kosten gelesen. Aber wahrscheinlich verhält es sich hier wie so oft im Luxussegment: Verschwenderisch im Gestus, sparsam beim Preisgeben von Hoheitswissen – denn das macht ja gerade den Unterschied aus.

„100 Contemporary Houses. Vol. 1&2“, von Philip Jodidio, Verlag Taschen 2012. 688 Seiten, 39,99 Euro.

